

# **Frist der Kapitalismus seine Kinder? – Handlungsoptionen in der Krise**

**Thesen von Friedhelm Hengsbach SJ, Ludwigshafen am Rhein**

Ringvorlesung zur Postwachstumsökonomie an der Carl von Ossietzky – Universität Oldenburg

in Kooperation mit dem Forum St. Peter in Oldenburg am Mittwoch 19. Januar 2011

Die Frage des Chefermittlers im US-Senat: „Raubt es Ihnen nicht den Schlaf ...?“. Die Antwort des Bankers: „Wir sind nicht verantwortlich“. Die Stimmung nach zwei Jahren: „Noch mal davon gekommen“.

## ***Eine beispiellose Krise***

(1) Ist die Finanzkrise beispiellos? Ein ruckartiger Wechsel der Deutungsmuster, die 30 Jahre unbestritten galten. Die Krise geht aus vom Zentrum, erfasst die gesamte monetäre Sphäre und global die Realwirtschaft. Eine Bankenkrise gab es zuletzt 1929/30. Die gegenwärtige Krise erstreckt sich auf drei Dimensionen – die monetäre, die ökologische und die soziale Dimension.

## ***Fehlersuche***

(2) Bei der Fehlersuche drängt sich unmittelbar individuelles Fehlverhalten auf: Risikofieber und Gier individueller Akteure. Deshalb der Ruf nach Moral, nach mehr individueller Verantwortung.

(3) Systemkrisen sind durch Systemfehler zu erklären: In der Mikrowelt wurde mit strukturierten Finanzdiensten (Kreditverbriefung, Aktienanleihen, Zertifikate, Derivate) gehandelt, die Fremdfinanzierung und Hebelwirkung wucherten, die Kreditexpansion geriet außer Kontrolle, Banken waren unterkapitalisiert, eine marktnahe Bilanzierung setzte sich durch. In der Makrowelt hat die Schieflage der Einkommens- und Vermögensverteilung regionale und globale Ungleichgewichte erzeugt, die strukturelle Gläubiger- und Schuldnerpositionen aufbaute. Die Geldfunktion hat sich verändert (Vermögensgegenstand versus Tauschmittel). Die Preise auf Vermögensmärkten sind durch subjektive, kurzfristige Erwartungen gesteuert, im Kontrast zu den Preisen auf Gütermärkten, die realwirtschaftlich verankert sind. Notenbanken waren fixiert auf die Inflation der Güterpreise, hielten den explosiven Anstieg der Vermögenspreise für weniger relevant. Privaten Rating-Agenturen wurde mehr zugetraut als der öffentlichen Aufsicht und Kontrolle. Das Risiko systemrelevanter Banken wurde allgemein unterschätzt.

## ***Der Staat***

(4) Der Staat, der als Retter angerufen wurde, war Bestandteil der Krise. Er hat die solidarischen Sicherungssysteme deformiert und sich mit Appellen an die private Vorsorge entlastet. Die Arbeitsverhältnisse wurden entregelt, atypische Arbeiten (Leiharbeit, Befristung, Teilzeitarbeit, Scheinselbständigkeit, prekäre Arbeit zu Armutslohnen) gesetzlich verankert. Die Regierungen haben durch ihre Steuer- und Finanzpolitik den Umbau des Rheinischen Kapitalismus in einen

anglo-amerikanischen Finanzkapitalismus vorangetrieben, um den Finanzplatz Deutschland wettbewerbsfähig zu machen.

(5) Das Krisenmanagement der Regierung ist den Erwartungen und Interessen der Finanzunternehmen gefolgt. Die staatlichen Organe sind trotz Vorwarnungen relativ ahnungslos in die Krise hineingestolpert. Zuerst wurde abgewiegelt, dann ohne eine Spurensicherung dramatisiert, schließlich wurde der Staat durch die Banken erpresst. Die Rettung der Banken galt als alternativlos, die Insolvenz einer Bank als Tabu. Die Gläubiger und Banken wurden entlastet, die Allgemeinheit belastet. Es folgten selektive Interventionen, nationale Alleingänge, eine Expansion, nicht eine Zerlegung systemrelevanter Banken, eine zweifache Umverteilung. Das Verfahren, über alle Banken einen Schirm zu spannen, wiederholte sich bei der Rettung von Staaten im Euro-Raum, gegen die mit reichlich verfügbarem Geld unter Beihilfe der Rating-Agenturen spekuliert wird. „Defizitsünder“ wurden gebrandmarkt. Die deutsche Regierung baute Drohpotentiale auf, argumentierte mit der Debattenlage, schloss eine geordnete Insolvenz aus, spannte einen unzureichenden Rettungsschirm ohne Beteiligung der Gläubiger aus und rettete die Banken, die den betroffenen Staaten Kreditzusagen gemacht hatten. Die Folgen einer Schonung der Gläubiger und einer extremen öffentlichen Verschuldung tragen benachteiligte Bevölkerungsgruppen.

(6) Alternativen zum praktizierten Krisenmanagement wären eine präzise Spurensicherung, in welchen Segmenten des Bankensystems die „Kernschmelze“ verursacht wurde, eine Beteiligung der Gläubiger und Banken, eine geordnete Insolvenz von Banken und Staaten, ein Forderungsverzicht und Schuldenerlass, die Zerlegung systemrelevanter Banken, ein Trennbankensystem oder das Verbot des Investmentbanking, Banken unter öffentlichem Mandat, dass sie auf die Organisation des Zahlungsverkehrs, die Einlagengeschäfte und die Finanzierung realer Investitionen von Unternehmen beschränkt werden.

### ***Wirtschaftspolitischer Neustart***

(7) Die Rückkehr der herkömmlichen Denkmuster erweist sich als Sackgasse und birgt die Gefahr einer Wiederholung oder Fortsetzung der Instabilität des globalen Finanzsystems. Aber die Staaten setzen weiterhin auf Wachstumsbeschleunigung, Rettung der Banken auf Kosten breiter Bevölkerungsschichten, Umweltzerstörung Exportförderung, Privatisierung und die postdemokratische Kollaboration mit Lobbyisten, die den Staat in Geiselnhaft nehmen.

(8) Solange die Mehrheit der Bevölkerung regional und global unter ihren Verhältnissen lebt, weil die Versorgung mit vitalen Gütern und der allgemeinen Daseinsvorsorge defizitär ist, markiert eine realwirtschaftliche Belebung, nämlich eine höhere Wertschöpfung den Ausweg aus der Krise. Zusätzliche Beschäftigungsfelder können durch einen ehrgeizigen ökologischen Umbau der Wirtschaft und durch personennahe Dienste erschlossen werden. Sie lösen die traditionelle Industriearbeit für den Export ab. Zentral ist die Wiederherstellung regulärer Erwerbsarbeit durch eine Festigung der Tarifautonomie, die durch die gesetzliche Verankerung eines branchenbezogenen Mindestlohns, einer starken Allgemeinverbindlichkeitserklärung und der Entlohnung von Leiharbeit nach den Tarifen des Unternehmens, das Leiharbeiter beschäftigt, abgesichert wird, und durch die Beteiligung an der Belegschaften und der öffentlichen Hand an der Entscheidungsmacht im kapitalistischen Unternehmen. Solange eine paritätische Mitbestimmung der drei gesellschaftlichen Akteure (Kapital, Arbeit, öffentliche Hand)

nicht durchgesetzt wird, ist eine relativ ausgewogene Verteilung der Einkommen und Vermögen unwahrscheinlich.

(9) Eine globale beteiligungsgerechte Finanzarchitektur ist in der Mikrosphäre durch spezifische Eigenkapitalquoten und schärfere Haftungsregeln, durch eine stärkere Kreditbeschränkung und vorsichtige Bilanzierung, durch ein Trennbankensystem oder gar das Verbot des Investmentbanking, die ausschließliche Zulassung von Genossenschaftsbanken und Sparkassen, die den Zahlungsverkehr organisieren, das Einlagengeschäft betreiben und die realen Investitionen der Unternehmen finanzieren, den Vorrang der Mikrofinanz und eine Steuer auf (spekulative) Finanzgeschäfte gekennzeichnet. Die Rechte der Völker auf ein autonomes Finanzregime sind zu respektieren.

(10) In der Makrosphäre ist die öffentliche Aufsicht und Kontrolle auf alle Finanzunternehmen, Finanzgeschäfte und Finanzplätze auszudehnen, Rating-Agenturen werden öffentliche Einrichtungen, systemrelevante Banken zerlegt. Das Wegschmelzen der Hegemonie des US-\$ lässt ein multipolares Währungssystem entstehen. Innerhalb der Währungsräume werden Wachstums- und Stabilitätsfonds als Kreditgeber der letzten Instanz etabliert. In regionalen Währungsräumen sind ein interner solidarischer Finanzausgleich und Gemeinschaftsanleihen unverzichtbar. Die Staaten sollten nicht genötigt sein, die Bereitstellung öffentlicher Güter durch Kredite renditeorientierter Privatbanken zu finanzieren. Ihnen sollten dazu unter präzisen Auflagen zinslose Notenbankkredite zugänglich sein.

### **Weitere Leseempfehlungen**

Friedhelm Hengsbach SJ, Nach der Krise ist vor der Krise – Für eine Wirtschaftsdemokratie ohne Finanzkapitalismus, in: Blätter für deutsche und internationale Politik Nr. 5/2009, S. 53 – 61. <http://www.blaetter.de/archiv/jahrgaenge/2009/mai/nach-der-krise-ist-vor-der-krise>

Friedhelm Hengsbach SJ, Ein anderer Kapitalismus ist möglich! – Wie nach der Krise ein Leben gelingt. Bad Homburg: Verlag für Akademische Schriften, 2009.

Friedhelm Hengsbach SJ, Was 2011 auf dem Spiel steht: Die Rekonstruktion Europas – nicht bloß Finanztechniken, [http://www.sankt-georgen.de/nbi/fileadmin/redakteure/Dokumente/2011/was\\_2011\\_auf\\_dem\\_Spiel\\_steht\\_-FH.pdf](http://www.sankt-georgen.de/nbi/fileadmin/redakteure/Dokumente/2011/was_2011_auf_dem_Spiel_steht_-FH.pdf)